

## **Appell von Philippe Pozzo di Borgo gegen Euthanasie (Sponsor des Kollektivs "Erleichtern, aber nicht töten") :**

"Ich richte heute einen feierlichen Appell an die Parlamentarier von heute und morgen: Schafft unser Leben nicht ab! Vor allem nicht die der Schwächsten. Sie erkennen nicht die Katastrophe, die Ihre Unterstützung für Euthanasie oder assistierten Suizid als "freien, würdevollen und mutigen" Tod für Menschen verursacht, die mit einem schwierigen Leben kämpfen. Hätte es mir an Würde, Mut und Freiheit gefehlt, wenn ich am Leben geblieben wäre, ich, der Unberührbare, hundertprozentig auf die Hilfe anderer angewiesen, um zu leben und so an der Gesellschaft teilzuhaben?

Mehr als ein Vierteljahrhundert Tetraplegie, die - so wage ich zu behaupten - von ebenso vielen Freuden wie echten Schmerzen geprägt war, hat mich gegen die Falle des Wortes "Freiheit" geimpft:

- In aller Freiheit, nach meinem Unfall, als ich keinen Sinn in diesem Leben des Leidens und der Unbeweglichkeit sah, hätte ich Euthanasie gefordert, wenn sie angeboten worden wäre.

- Ich hätte mich freiwillig der Verzweiflung hingegeben, wenn ich nicht in den Augen meiner Betreuer und meiner Verwandten einen tiefen Respekt vor meinem Leben gesehen hätte, in dem beklagenswerten Zustand, in dem ich mich befand. Ihre Rücksichtnahme war das Licht, das mich davon überzeugte, dass meine eigene Würde intakt ist. Sie - und alle, die mich lieben - waren es, die mir den Willen zum Leben gaben.

In Wirklichkeit ist die Behauptung, man könne im Menü des Lebens "seinen Tod wählen", absurd und gewalttätig, genauso wie es absurd und gewalttätig ist, von einem Betreuer zu verlangen, das Tötungsverbot zu übertreten. Denn es ist dieses Verbot, das seine Allmacht begrenzt, uns gleichstellt, mir erlaubt, zu existieren und, wenn ich das Bedürfnis verspüre, mich zu beschweren, ohne Angst zu haben, verdrängt zu werden.

Uns wird gesagt: "Dies ist ein Recht, das wir Ihnen anbieten; es nimmt Ihnen nichts weg." Aber das tut es! Dieses sogenannte Recht nimmt mir die Würde und zeigt früher oder später auf die Tür. Sehen Sie nicht den Druck - um nicht zu sagen die Unterdrückung -, der entsteht, wenn eine Gesellschaft den am meisten Gedemütigten, den am meisten Leidenden, den am meisten Isolierten, den am meisten Entstellten, den am wenigsten Widerstandsfähigen gegen das Mitleid anderer und - manche behaupten es bereits - den am teuersten, zum Tode verurteilt?

Mit meinen Freunden von "Erleichtern, aber nicht töten" starte ich diesen feierlichen Appell: Jetzt ist es an der Zeit, sich umeinander zu kümmern, sich gegenseitig zu begleiten, alle Schmerzen, Sorgen und Leiden zu lindern, die Bande der Solidarität mit den Kranken, Abhängigen und Isolierten wiederherzustellen. Jetzt ist es mehr denn je an der Zeit zu lindern, nicht zu töten. "Auferstehung – befreit vom Lockdown?